



Willkommen in Rödelheim – W.i.R.
Assenheimer Straße 15
60489 Frankfurt
<http://willkommen-in-roedelheim.de/>
E-Mail: w.i.r@riseup.net
www.willkommen-in-Roedelheim.de

Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Recht
z. Hd. Frau Prof. Dr. Birkenfeld
Berliner Straße 33 – 35
60311 Frankfurt

11. April 2016

Stellungnahme zur geplanten Unterkunft für Geflüchtete „In der Au 4 – 12“

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Birkenfeld,
Sehr geehrte Mitarbeiter_innen des Sozialdezernats,

als Stadtteilinitiative W.i.R. (Willkommen in Rödelheim), haben wir Ihnen am 13. Februar 2016 einen Offenen Brief geschrieben, dessen Beantwortung sich leider weiter verzögert.

Wir möchten nun nicht länger warten, denn die Zeit drängt. Als mittlerweile erfahrenes Netzwerk sieht W.I.R. sich veranlasst, noch einmal zu betonen:

Eine menschenwürdige Unterkunft für alle Bewohner_innen kann noch gelingen!

Als bekannt wurde, dass auf einem Fabrikgelände in Rödelheim weitere 500 Geflüchtete untergebracht werden sollen, regte sich Widerstand im Stadtteil. Neben sachlichen Einwänden wurden auf einer Veranstaltung der CDU auch dumpfe Ressentiments geäußert. Dank Ihrer souveränen Beiträge auf mehreren Folgeveranstaltungen, kam es aber dennoch zu einer konstruktiven Erörterung der Sachlage und einem Austausch mit dem Stadtteil. Auch der bisherige Kontakt zwischen W.i.R und dem Betreiber gestaltet sich positiv. Mit dem Quartiersmanagement gibt es schon seit längerem eine gute Zusammenarbeit. Eine unserer Arbeitsgruppen plant bereits ein Willkommensfest für die erste Gruppe von „besonders schutzbedürftigen Geflüchteten“.

Wir schätzen das Entgegenkommen der Stadt, die Bewohner_innen-Anzahl in der Gemeinschaftsunterkunft In der Au 4–12 zu reduzieren und den so gewonnen Platz für Sozial- und Gemeinschaftsräume zur Verfügung zu stellen. Wir denken, dass hier ein sinnvoller Schritt getan wurde, jene Belastung für die Geflüchteten zu verringern, die das Wohnen in einer Massenunterkunft mit sich bringt.

Ein schwerwiegendes Problem besteht allerdings weiterhin: Die Massenunterbringung von 275 Menschen in einer großen Fabrikhalle.

Die geplante Unterbringungsform ist aus humanitären Gesichtspunkten für uns nicht tragbar. Angedacht sind unserem Kenntnisstand nach zum momentanen Zeitpunkt:

- 6 qm pro Person d.h. konkret ein Bett, ein Stuhl und ein Spind
- 4-6 Menschen pro „Raumzelle“, zur Not geht noch 1 Tisch in die Mitte
- Provisorische Wände, die keine Regale, Bilder o.ä. halten können und praktisch nur als Sichtschutz dienen
- Kein zusätzlicher Schallschutz, sodass aus anderen „Raumzellen“ ständig Geräusche zu hören sind die zudem durch die Hallen-Akustik verstärkt werden
- Nach oben offene „Raumzellen“, deren Beleuchtung zentral über die Hallenbeleuchtung gesteuert wird
- Eine Unterbringung für die Dauer des Asylverfahrens und demnach über einen Zeitraum von 1 bis 2 Jahren

275 Menschen sollen also längerfristig in „Raumzellen“ zusammengepfercht werden. Diese Wohnform bedeutet ein Leben ohne Rückzugsmöglichkeiten oder Privatsphäre und es besteht die Gefahr einer ständigen indirekten Überwachung. Zudem birgt die Unterbringungsform bereits in sich Konfliktpotential. Eine so angelegte Unterbringung macht aus einer kurzfristigen Notunterkunft eine langjährige Zumutung und kann aller Erfahrung nach zu schwerwiegenden physischen und psychischen Folgen führen. Ganz offensichtlich bieten diese Voraussetzungen keine gute Basis für die Bewältigung von Fluchterfahrungen und erschweren darüber hinaus die Integration und das Ankommen im Stadtteil eher, als sie zu erleichtern.

Zudem liegt auf der Hand, dass ein soziales Leben in diesen „Raumzellen“ nur sehr stark eingeschränkt möglich ist. Es ist anzunehmen, dass sich das Sozialleben von 275 Menschen nach draußen verlagert. Die spontanen Kontakte, die sich so aus Begegnungen im Ort ergeben werden, sind im Sinne eines guten Miteinanders unerlässlich und wünschenswert – fraglos muss es für alle Bewohner_innen Rödelheims gleichermaßen möglich sein, den Stadtteil zu nutzen und zu beleben. Es gehört aber leider nicht viel Phantasie dazu, sich auch das Konfliktpotential auszumalen, wenn 275 Menschen keine Alternative bleibt, als sich überwiegend im öffentlichen Raum aufzuhalten. Es ist zu befürchten, dass aufgrund dieses Ungleichgewichts die Akzeptanz der Nachbarn alsbald in Aggression und Ablehnung gegenüber den Geflüchteten umschlägt. In der Folge würden ausgerechnet sie weiter stigmatisiert werden.

Zuletzt besteht die große Gefahr, dass die Unterkunft in der Au als "Pilotprojekt" für die Senkung des Wohnstandards angesehen wird, sobald „Alltag und Routine“ vor Ort eingekehrt sind. Was sich einmal als Tatsache etabliert hat, kann in Zukunft unproblematischer wiederholt werden.

Aus diesen Gründen halten wir das Aufstellen von Mobile-Homes, Campern/Containern oder Holzhäusern in Leichtbauweise für eine viel sinnvollere Lösung, als dieses „Rödelheimer Fabrikhallen-Modell“. Baurechtliche Bestimmungen sollten kein Hinderungsgrund sein, da es sich um ein zeitlich befristetes Provisorium handelt und die hessische Bauordnung dies auch zulässt. Das Gelände ist des Weiteren groß genug.

In jedem Fall wird W.i.R die Unterkunft in der Au weiterhin als Prozess verstehen – unabdingbar auch deshalb, weil nach all diesem Vorab vor Allem auch die zukünftigen Bewohner_innen der Au zu Wort kommen müssen.

Wir hoffen auf die Einsicht des Sozialdezernats, der Forderung nach menschenwürdigen Zuständen für alle Bewohner_innen der Au nach zu kommen!

Mit freundlichen Grüßen

Debora Janson, Beate Gott, Barbara David, Till Landzettel, Torsten Schulte

Koordinationskreis - Willkommen in Rödelheim

Zusatzinfo:

Dieser offene Brief geht an die Frankfurter Rundschau, die Frankfurter Neue Presse, die Frankfurter Allgemeine Zeitung und den Main-Nidda-Boten sowie verschiedene (Stadtteil-)Initiativen.